

Allgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementspreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die Abspaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Vereinbarung.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/2 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/2 11 Uhr einzusenden.

Schriftleitung Druck und Verlag von H. Schurig, Bretnig.

Nr. 61.

Mittwoch den 2. August 1905.

15. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Zur Förderung der freiwilligen Invalidenversicherung der ländlichen Bevölkerung hat das Königl. Ministerium des Innern ein Fest ausarbeiten lassen, welches auf die Vor-

teile der freiwilligen Alters- und Invalidenversicherung hinweist und zur Einsicht der Interessenten im Gemeindeamte ausliegt.

Bretnig, den 28. Juli 1905.

Der Gemeindevorstand
Bretold.

Vertilches und Sächsisches.

Bretnig. Der Oberlausitzer Arbeiter-Sängerbund hielt am Sonntag im Schützenhause sein 7. Bundes-Gesangsfest ab. Nachm. 3 Uhr begann das Konzert, dessen Vortragsordnung Massen- und Einzelchöre aufwies. Von den letzteren zeichneten sich namentlich die Gesangvereine Liebergruß-Großröhrsdorf-Bretnig und Männerchor Bouzen durch schönen Vortrag aus. Am Konzert schloß sich Ball an.

Großröhrsdorf. Am Sonnabend und Sonntag fand hier selbst das 24. Verbandfest der Feuerwehren im Bezirk der Königl. Amtshauptmannschaft Rameznitz statt. Am ersten Tage wurde die Verbandssitzung im Restaurant zur Schäfersäule abgehalten, der sich ein Kommerz anschloß. Sonntag vorm. 11 Uhr fand auf dem Turnplatz die Prüfung der G. S. Grobmannschaften wie auch der freien Feuerwehren statt. Nachm. wurde ein Angriff von den beiden Wehren auf das Mühlen-Fabrikgebäude ausgeführt, dem ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Abends vereinigten sich die Kameraden zu frohem Volle in den beiden Sälen des hiesigen Riedersdorfs.

Großröhrsdorf. Am Sonntag wurde ein aus Borna bei Leipzig gebürtiger Arbeiter M. wegen Bedrohung und Slandarlügend zur Haft gebracht.

Bouzen, 28. Juli. In voriger Nacht gegen 1/2 12 Uhr entstand in einem mit 19 Pferden eines Pferdehändlers aus Bittau besetzten Pferdehale des Gasthofes „zum Marktgrafen“ auf dem Holzmarke Feuer. Hierdurch wurden trotz der schnell herbeigeleiteten Hilfskräfte und schnellen Löschen des Brandes dennoch 7 Stück Pferde, davon einige recht schöne, durch schwere Brandwunden verletzt. Das Feuer ist aller Wahrscheinlichkeit nach durch eine von den Pferden heruntergefallene Stalllaterne entstanden.

Rameznitz. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Donnerstag nachmittags 5 Uhr in Krotau. Am genannten Tage waren einige Dresdner Herren daselbst anwesend und begaben sich nach dem dem Gastwirt Müller gehörigen Schießstande, um ein Gewehr einzuschließen. Als Ziel diente ein Bierplakat. Ein gewisser Herr Schuchardt, Zigarettenfabrikant aus Dresden, verlor den Zielposten. Als nun der Kaufmann Fred. Meier, ebenfalls aus Dresden, anlegte, so schickte Schuchardt hinter die zum Ziel dienende Wand begeben haben. Meier schloß nun in einer Entfernung von 80 m mit 11 mm Kaliber nach dem Plakat. Raum war der Schuß gefallen, als Schuchardt hinter dem Plakate tödlich getroffen umgefallen ist. Sch. scheint im letzten Augenblicke noch das Plakat haben festmachen wollen, da es der Wind hin- und herbewegt hat. Die Kugel ist ihm 3 cm über dem rechten Auge eingedrungen. Sch. ist verheiratet und ca. 40 Jahre alt.

Rameznitz. Am Donnerstag nachmittags gegen 5 Uhr wurde das 6 Jahre alte Tochterchen Elisabeth Johanna des in Weisbach bei Königsbrück wohnhaften Wirtschaftsvoogtes Messerschmidt von dem ebenfalls wohnenden Geschirrführer Bergmann überfahren und sofort getötet. Der Geschirrführer hat Getreide eingefahren, während das verunglückte Kind mit seiner 7

Jahre alten Schwester hinter dem Wagen hergegangen ist. Nach Aussage der letzteren sind nun beide Mädchen auf die rechte Seite des Wagens gelaufen und ihre Schwester hat sich auf das Schleifholz setzen wollen. Sie ist aber abgerutscht und von dem Hinterrade überfahren worden. Soweit festgestellt, trifft den Geschirrführer keine Schuld.

— Eine Bluttat wird aus der Dresdner Vorstadt Rabitz gemeldet. Auf dem Nachhausewege vom Gasthof trafen in der Nacht auf Sonntag zwei Arbeiter auf dem Simsonplatz mit einem dritten namens Rich. Hartmann zusammen. Nach einem Wortwechsel zog Hartmann sein Messer und rief es dem einen, Max Böhm, in den Hals. Da die Schlagader durchschnitten war, trat bald der Tod ein. Die Leiche wurde nach dem Rabitzer Friedhof gebracht. Der Mörder wurde verhaftet.

— Vom Tode des Ertrinkens gerettet wurde der Hofkassaplayer Fischer aus Dresden, der in Rampen auf der Insel Sylt zur Kur weilte. Der Vorgang rief unter den dortigen Kurgästen große Aufregung hervor. Es herrschte um die Mittagszeit ein lebhafter Ebbestrom, der das Wasser rapid vom Strand in die See zurückzog. Der in Rampen zur Kur weilende Hofkassaplayer Fischer aus Dresden hatte gebadet und war, trotzdem er Schwimmer ist, in die Strömung gezogen worden. Er kämpfte zwar verzweifelt mit den Wellen dem Strande zu; jedoch die vom Lande abfließende Strömung war stärker, und so kam er immer weiter vom Lande ab. Der Bademeister Johns, der dem Gefährdeten auf seine Hilferufe nachgegangen war, geriet in dieselbe Strömung und kam ebenfalls in Lebensgefahr. Der Badegast Landrichter Dr. Popert aus Hamburg schwamm den beiden nach; nach längeren Bemühungen gelang es diesem, den Strand wieder zu gewinnen. Im letzten Moment war der in einiger Entfernung von der Badestelle befindliche Schreitstiller Hund aus Berlin auf den Vorgang aufmerksam gemacht worden. Er kam herbeigelaufen und entledigte sich sofort am Strande seiner Kleider. Heryerreichend war es zu sehen, wie der etwa 12jährige Sohn des im Wasser mit dem Tode kämpfenden Künstlers Herrn Hund um den Hals fiel und immerfort nur schrie: „Retten Sie meinen Vater! Retten Sie meinen Vater!“ Herr Hund ging darauf mit einer langen Stange ins Wasser, und es gelang ihm, sich schwimmend dem in Gefahr befindlichen zu nähern. Er reichte Herrn Fischer, der bereits viel Wasser geschluckt hatte und sich nur noch mühsam über Wasser hielt, das eine Ende der Stange zu, an das dieser sich klammerte, während Herr Hund dem Lande zuschwamm, die Stange hinter sich herziehend. Inzwischen war es dem Bademeister gelungen, sich den beiden wieder zu nähern. Auch Herr Landrichter Popert war nochmals ins Wasser gegangen, und es glückte ihm, dem Gefährdeten einen Rettungsgürtel überzuwerfen. So gelang denn schließlich den gemeinsamen Bemühungen der drei die Lebensrettung, die um so schwieriger und gefährlicher war, als nicht nur starker Ebbestrom herrschte, sondern auch hoher Wellengang die beteiligten Personen unaufhörlich mit Wassermassen überschüttete und die ganze Szene in nächster Nähe der feineren Badne stattfand, die den Rettern durch die Möglich-

keit, dagegen geschleudert zu werden, gefährlich war. Für den bei dem Rettungswert wader beteiligten Bademeister Johns wurde übrigens im Kurhause gleich eine Sammlung veranstaltet, die über 150 Mark ergab.

— Eine bodenlose Gemeinheit wurde in Freiberg von einem ausländischen Studierenden dadurch begangen, daß er dem 10jährigen Sohne eines Einwohners eine ägide Flüssigkeit in das Gesicht spritzte, infolgedessen der Knabe die Augen nicht wieder öffnen konnte. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden. Die Festnahme des ruchlosen Täters ist erfolgt.

— Eine aus Merzbach bei Großenhain gebürtige, in Raglitz bei Lommatzsch bedienstete gewesene Magd hat dort nachts ihr neugeborenes Kind in eine Jauchengrube geworfen und dadurch dessen Tod herbeigeführt.

Ebersbach. Schreckliche Zustände, so schreibt das hiesige „Wochenblatt“, wurden bei einem hier wohnhaften Gutsbesitzer durch eine plötzliche Revision zu tage gefördert, welche von der Gendarmerie und Schutzmannschaft vorgenommen wurde. Das in dem hartgepflasterten Stalle stehende Vieh, 3 Pferde, 5 Kühe und 2 Kälber, wurde in einem schlammähnlichen Rote liegend vorgefunden. Streu sollen die Tiere überhaupt noch nicht zu sehen bekommen haben. Die Fütterung soll sowohl bei den Kühen wie bei den Pferden nur aus Grünfutter und sehr wenig Heu bestehen. Die Pferde sollen mindestens drei Monaten kein Körnchen Hafer zu fressen bekommen haben. Die Behandlung und Vernachlässigung, die noch weit über Tierquälerei hinausgeht, soll selbst bei dem wenigen Dienstpersonal das größte Mitleid schon erregt haben, und es ist daher die höchste Zeit gewesen, daß die Behörde endlich davon Kenntnis erlangte. Die Handlungsweise ist um so mehr verabscheuenswürdig, als der betreffende Gutsbesitzer sich selbst mit Tierärzneykunde befaßt und gegen ihn aus ähnlichem Anlasse schon vor ungefähr 15 Jahren behördlich eingeschritten werden mußte.

— In der Angelegenheit des Verschwindens des 13jährigen Mädchens Müller aus Schönheide bei Auerbach ist jetzt eine Verhaftung erfolgt. Man glaubt, daß das Kind entführt und geschändet worden ist. Am Dienstag wurde nun in Beerheide ein verdächtig erscheinender Mann, der sich im Gasthause niedergelassen hatte, beobachtet. Der inzwischen benachrichtigte Gemeindevorstand kündete dem Verdächtigen die Arretur an, der er sich, wenn auch nach einiger Widerstreben, fügte. Er hat nur, noch einmal austreten zu dürfen. Nicht gutes ahnend, stellte sich der Gastwirt am Eingange zum Restaurant, der Gemeindevorstand aber an der Hintertüre des Restaurants auf. Dies mag der Arrestant bemerkt haben, er schwang sich plötzlich zum Abortfenster heraus, um das Freie zu gewinnen. Da jedoch hinter dem Hause ein ziemlich hoher Abhang sich befindet, kam der Flüchtling zu Falle und verletzte sich dermaßen, daß er sich nicht zu erheben vermochte. Der Mann, auf den übrigens auch die Beschreibung des Entführers der ermordeten Ella Simon-Reichenbach passen soll, verweigert über seine Person, Stand und Reiseroute jede Auskunft.

Einsiedel. Zu der schweren Vergif-

tung der Einsiedler Arbeiterfamilie Lindner durch Genuß von Pilzen wird weiter gemeldet, daß außer den beiden im Laufe des Freitags verstorbenen neun- und dreijährigen Kindern deren Mutter und noch ein drittes Kind den Folgen der Vergiftung erlegen sind. Der Zustand des Ernährers der schwer heimgesuchten Familie, sowie das Befinden eines vierten Kindes ist noch immer besorgniserregend. Das Ereignis ist wieder eine ernste Mahnung, beim Sammeln und Verzehren von Pilzen immer die größte Vorsicht zu beachten.

— An Pilzvergiftung ist ein Einwohner von Gornitz gestorben. Die übrigen Familienmitglieder konnten gerettet werden.

— Beim Kornmähen wurde am Freitag auf einem Felde des Gutsbesizers Bertel in Croßen bei Zwickau das Gerippe eines neugeborenen Kindes, das in einen rotbraunen Haack eingewickelt gewesen ist, gefunden und an die Polizeibehörde abgeliefert. Das Skelett hat anscheinend schon längere Zeit dort gelegen, denn es war vollständig zerfallen, auch war von sonstigen Leichenteilen nichts mehr zu bemerken.

Meerane, 28. Juli. Die Vorbereitungen der verschiedenen Ausschüsse für den 17. Sächsischen Feuerwehrtag gehen ihrem Höhepunkt entgegen. Zur Teilnahme am Feste haben sich jetzt rund 2200 Feuerwehrlente aus allen Teilen Sachsens angemeldet. In dieser Zahl sind jedoch nicht die Wehren aus der Umgebung gerechnet, die zum größten Teil in beträchtlicher Stärke und mit eigenen Musikkapellen am Feste teilnehmen werden. Die mit dem Feste verbundene Ausstellung von Feuerlöschgeräten usw. wird nach den bis jetzt eingegangenen Anmeldungen ganz vorzüglich besichtigt werden. 26 hervorragende Firmen haben zum Teil große Kollektivausstellungen angemeldet.

— Zahlreiche Gewitter traten am Freitag in ganz Sachsen, namentlich aber im Erzgebirge und Vogtlande auf und hat es dabei vielfach geschloht. Auch ein junges Menschenleben ist vernichtet worden. Die 19jährige Fabrikarbeiterin Bertel aus Augustsburg passierte auf dem Heimwege von ihrer Arbeitsstätte während des Gewitters einen Feldweg. Um sich vor den Schloßensfäden zu schützen, hatte das Mädchen den Regenschirm aufgespannt und hielt ihn dem Wetter entgegen. Bei dem Rauschen der dichtfallenden Hagelkörner und des Regens, sowie dem Heulen des überaus starken Windes überhörte das Mädchen das Herankommen eines Wagens, der vom Sturme dahergetrieben wurde. Die Aermste wurde überfahren und schwer verletzt. Sie schleppte sich noch eine Strecke fort, brach dann zusammen und wurde in ein Haus gebracht, wo sie kurz darauf starb.

— Belohnung für die Ermittlung des Mörders der kleinen Simon aus Reichenbach i. B. Am 25. Juni 1905 ist das vierjährige Kind des Schuhmachers Herrn Bruno Simon aus Reichenbach in der Waldparzelle „Abhorn“ bei Rylau ermordet worden. Das Königl. Justizministerium zu Dresden hat beschloffen, für die Ermittlung des Mörders eine Belohnung von 500 Mark auszusetzen, sich jedoch für den Fall, daß der Anspruch auf die Belohnung von mehreren Personen erhoben werden könnte, die Bemessung der einzelnen Anteile vorbehalten.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

* Japan hat der Unionregierung vertraulich mitgeteilt, seine Delegierten würden am ersten Konferenztag den Russen gewisse Hauptbedingungen vorlegen. Erscheinen diese den Russen unannehmbar, so würden sie ihnen erklären, daß fernere Sitzungen überflüssig seien. Man versteht hier unter diesen Bedingungen: Zahlung der Kriegskosten, Abtretung von Sachalin und der Voutung-Halbinsel sowie der Eisenbahn bis Chardin, ferner Rückgabe der Mandchurie an China und Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea.

* In gut unterrichteten Kreisen verlautet, Japan verlange als eine der Friedensbedingungen die Neutralisierung von Vladivostok und sei zur Gegenleistung bereit, die Befestigung von Port Arthur zu unterlassen.

* Die Japaner haben auf Sachalin auch die Stadt Alexandrowsk besetzt; damit ist die „Grabruhm“ der Insel vollendet.

* Eine japanische Truppenabteilung landete in der Gafries-Bucht an der sibirischen Küste, gegenüber Sachalin und hielt die japanische Flagge. Damit haben die Japaner zuerst russisches Festland betreten.

* Aus Nordorea weilt Daily Telegraph zu berichten, daß die japanische Armee mit mehreren tausend Mann die russischen Streitkräfte am Zumen angegriffen habe. Diese Meldung wird auch anderweitig bestätigt. Freilich heißt es auch, daß die Russen gerade am Zumenfluß 40 000 Mann aus sibirischen Truppen bestehende Verbände erhalten hätten.

* Nach einer jetzt bekannt gewordenen Aufstellung beläuft sich die Anzahl der Geisteserkrankungen in der russischen Armee seit Beginn des Krieges bis Mitte Juni dieses Jahres auf etwa 2000 Fälle.

Zu den russischen Wirren.

* In Petersburg entwickelt der neue Polizeidirektor Raschkowski eine außerordentlich erfolgreiche Tätigkeit. Er hat bereits 220 Hausdurchsuchungen vorgenommen, wobei viele Personen verhaftet, 2000 Revolver, Bomben und Bombenmaterial sowie viele Proklamationen beschlagnahmt wurden. Auch die Botschaften vieler Revolutionäre mit Stockholm, Brüssel, New York, London und Paris sind ihm in die Hände gefallen. Raschkowski will auch in der Krime ebenso vorgehen und hofft bis zum 1. August alten Stils „reines Haus“ zu machen.

* Nach einer Meldung aus Warschau soll Generalgouverneur Korimowitsch aus Warschau geflüchtet sein, da er mit dem Tode bedroht worden sei. (Dieses Gerücht tauchte bereits vor einigen Wochen auf, als Korimowitsch seinen Sommeraufenthalt bezog.)

Deutschland.

* Welch unheimliche Gerüchte die Kaiserzusammenkunft zeitigt, beweist u. a. eine Zeitung der Daily Mail. Dieses junge Blatt, das stark in Sensation macht und sich nie durch Gewissenhaftigkeit der Berichterstattung auszeichnet hat, läßt sich aus Stockholm melden, Kaiser Wilhelm habe vom Jaren die Zustimmung zur Versteigerung des norwegischen Thrones durch einen Hohenzollern-Prinzen erlangen wollen. Der Jar werde sie möglicherweise geben. (Erstens kommt eine solche Thronversteigerung überhaupt nicht in Frage; zweitens würde man sich wenig um die Zustimmung des Jaren kümmern, wenn sie in Frage käme. Der Jar hat jetzt anderweitig genug zu tun.)

* Das deutsche Kronprinzenpaar ist von seiner Ostsee-Fahrt wieder im Marmorpalais bei Potsdam eingetroffen.

* Über das Befinden des Großherzogs von Baden, der sich zurzeit in St. Moritz aufhält, waren unangenehme Nachrichten verbreitet worden. Wolffs Bureau meldet demgegenüber am Donnerstag aus Karlsruhe, daß diese

Meldungen unbegründet seien, der Großherzog sei beim besten Wohlsein.

* Das Deutsche Reich und Luxemburg haben eine Vereinbarung über die gegenseitige Zulassung des zum menschlichen Genuß bestimmten Fleisches zum freien Verkehr getroffen. Der Vertrag stellt fest, daß die Schlachtwiege- und Fleischbeschau im Großherzogtum Luxemburg neu geregelt und mit dem vom Deutschen Reich über den gleichen Gegenstand erlassenen Bestimmungen in Übereinstimmung gebracht worden ist. Daraus ergibt sich, daß Fleisch, das in Luxemburg nach den dort geltenden Vorschriften untersucht oder abgefertigt worden ist, in Deutschland ebenso behandelt werden soll wie das in Deutschland untersuchte oder abgefertigte Fleisch. Das gleiche gilt für die Behandlung deutschen Fleisches in Luxemburg. Zudem der vertraglich festgelegte Teil sieht es jederseits frei, von diesem Vertrage nach dreimonatlicher Kündigungsfrist zurückzutreten.

* Wie das Kriegsministerium mitteilt, sollen die Einquartierungspläne für die in diesem Jahre zum Wanderverkommandierte 6. Division nicht bekannt gegeben werden, damit nicht Rückschlüsse auf Stand und Quartier der Truppen den Gang und das Bild des Wanderversuchs von vornherein beeinflussen. Dieser Versuch, der das Wanderverkommandierte gemäher macht, dürfte, wenn er sich bewährt, in Zukunft nach Möglichkeit allgemein eingeführt werden.

* Die Landesversicherungsanstalt Berlin befindet sich in einer so günstigen Vermögenslage, daß der Vorstand beschlossen hat, ihr zu gestatten, die an Familien zu zahlenden wöchentlichen Unterzahlungen, deren Höchstsumme 10 Mark betrug, bis auf 15 Mark zu erhöhen. Es handelt sich um solche Familien, deren Gemährer zur Wiederherstellung oder Kräftigung ihrer Gesundheit in einem Sanatorium Aufnahme gefunden haben, und die nun, des Verbleibens beraubt, vor Nahrungsjorgen gestützt werden sollen.

England.

* Das englische Kanalgeschwader wird, wie das Reutersche Bureau erzählt, während des August und September in der Ostsee kreuzen. Nach den jetzigen Bestimmungen solle das Geschwader ungefähr am 20. August die Reise antreten. Es sei keine Rede von zeremoniellen Besuchen; das Geschwader unternehme in der Ostsee, einem offenen Meer, lediglich eine Kreuzfahrt zu Wanderverzwecken.

Belgien.

* König Leopold, der aus Anlaß der Unabhängigkeitsfeier auch nach Antwerpen gekommen ist, sprach dort seine Genugtuung darüber aus, daß der Plan der Regierung auf Erweiterung der Hafenanlagen in der Bevölkerung gebilligt wird. Die Ausführung des Planes werde Antwerpen zum größten Hafen der Welt machen und sein Gedeihen und dasjenige Belgiens sichern.

Norwegen.

* Das norwegische Storting beräumte am Donnerstag die Volksabstimmung über die Aufhebung der Union mit Schweden auf den 13. August an.

Balkanstaaten.

* Der nach dem Attentat auf den Sultan verhaftete Lehrer Heller aus Nicberg wurde nach dem Tag am Donnerstag wieder in Freiheit gesetzt. Über den eigentlichen Täter ist noch immer nichts bekannt.

* Fehmi Pascha, der bisherige Chef der Geheimpolizei, wurde nach Äfen verbannt und der Bruder des Sultans, Schah Pascha im Hofpalast eingesperrt.

* Die in Frankreich bestehende Strömung zugunsten der Vereinigung Kroatas mit Griechenland hat in der letzten Zeit an Umfang zugenommen. In den mit der Unionbewegung sympathisierenden Kreisen findet auch der Gedanke lebhaften Anklang, daß, falls den nationalen Wünschen der Kroaten gemäßwärtig mit Rücksicht auf den allgemeinen Stand der Dinge im Südosten keine Erfüllung zuteil werden könne, mindestens zur einstweiligen Befriedigung des erwähnten Verlangens Griechenland mit der Wiederherstellung der Ordnung auf der Insel betraut werde.

Zwei Frauen.

Roman von G. Borchardt.

Elisabeth senkt ermutigt den Kopf und schwieg; sie weiß nicht mehr, was sie vorbringen soll. Sie haben beide unwillkürlich ihren Schritt verlangsam, und das Schloß ist noch nicht in Sicht.

Graf Vandegg hat während der kurzen Pause einen heißen, schweren Kampf gekämpft. Jetzt tritt er nahe an Elisabeth heran:

„Wann sahst du sie wieder?“

„Von neuer Hoffnung erfüllt, hebt Elisabeth den Kopf.“

„Vor drei Wochen. Am Vandegger See traten wir uns zufällig, noch vollständig ahnungslos, was jede in der andern wiederfinden sollte. Erst als ich ihr sagte, daß ich deine Gattin bin, erriet sie es mir.“

„Die Begegnung fand noch vor meiner Reise nach Hohenburg statt?“

„Ja.“

„Warum verschweigst du es mir?“

„Ich wollte es dir erzählen; damals war es, als ich die Frühstückszeit veräumte, als bu an den Vandegger See gegangen warst, mich zu suchen — und —“

„Ja, weiß,“ unterbricht er sie finster. „Und du sahst sie während meiner Abwesenheit wieder?“

„Nein. Sie reiste noch denselben Tag nach München ab, um einen Kontrakt mit der dortigen Ober abzuklären. Sie kommt aber

übermorgen wieder, und wir wollen uns wieder am See treffen.“

„Und da sollst du ihr sagen, ob ich bereit sei, ihr die Hand zur Versöhnung zu bieten?“

„Ja.“

Graf Vandegg schweigt Sekundenlang. „Elisabeth, du sollst deinen Willen haben.“

„Herbert!“

„Proklode aber nicht zu früh. Ich knüpfte eine Bedingung daran.“

„Welche?“ fragt sie atemlos vor Erregung.

„Du sollst mir Tag und Stunde deiner Bedingung mit ihr nennen; ich selbst werde ich, und zwar allein, den Bescheid bringen. Bist du damit einverstanden?“

„Ja, und ich danke dir, Herbert.“

Wieder laßt er bitter und spöttisch auf. „Da ist nichts zu danken, auf Wiedersehen denn!“

Ohne daß Elisabeth es bemerkt hätte, waren sie am Schloß angelangt. Er verbengte sich höflich und ging auf den Schloßhof, während Elisabeth ihr Zimmer aufsuchte.

Sie befand sich in einem seltsamen Widerspruch der Gefühle. Sie hatte erreicht, was sie ersehnt hatte: ihre Waite wird sich mit Nora versöhnen, sie wird mit Nora verkehren, an ihrer Seite werden die herzlich verlebten Stunden in Berlin wieder wach werden, sie wird wieder mit der Fremdbin fingen, sie wird sich an Norns Kraft und starkem Charakter auflehnen. Das Bild der Zukunft, das sie sich ausmalt, ist klar, sie hätte sich freuen müssen und zufrieden sein.

Statt dessen fühlte sie sich von eigenmächtiger Unruhe erfaßt, verdrößt erregt und unglücklich denn je. Sie hätte am liebsten ihr schnelles Ginkerkändnis mit seiner ihr geklärten Bedingung rückgängig machen mögen und wüßte doch selbst nicht, warum. —

Beim Abendessen machte Beate eine ganz überraschende, unerwartete Mitteilung. Sie wollte morgen schon nach Salzburg reisen, wohin eine erkrankte Freundin sie gerufen hatte, und einige Wochen fortzubleiben. Das war um so befremdender, als sie bisher niemals für längere Zeit von Vandegg gegangen war und auch nie dieser Freundin erwähnt hatte — es sah vielmehr wie eine Flucht aus vor der ersten Frau ihres Bruders. Das sonderbare gespannte Benehmen der Geschwister zueinander heute abend und Norns Andeutungen bestätigten Elisabeth in dieser Annahme. Wahrscheinlich hatte Herbert ihr von seinen Absichten, seine erste Frau nach Vandegg zu bringen, gesprochen, und Beate hatte beschlossen, einem Zusammentreffen mit ihr aus dem Wege zu geben. Warum dies, war Elisabeth unklar, aber sie empfand fast eine Erleichterung, daß Beate ging.

Am nächsten Tage reiste letztere tatsächlich ab. Sie häßigte Elisabeth die Schlüssel ein und sagte ihr, daß die Wirtschaftlerin so gut eingelernt wäre, daß Elisabeth nur eine Art Oberaufsicht zu führen hätte.

Herbert gab ihr bis zur Bahnstation das Beleid und blieb den Tag über fort; erst abends kehrte er heim.

Die Nacht brachte Elisabeth schlaflos zu, und

Amerika.

* Der Anlauf der dänisch-westindischen Inseln wird in der nächsten Session des Kongresses in Washington wahrscheinlich wieder erwogen werden.

Asien.

* Die Einladung zur Marokko-Konferenz haben jetzt bis auf die Ver. Staaten, Schweden und Norwegen und Portugal alle Signatarmächte der Madrider Konferenz angenommen.

Der Aufruf der Semstwo an das Volk.

Der Moskauer Semstwo-Kongress hat beschlossen, einen Aufruf an das Volk zu erlassen, in welchem der Gang der jüngsten Ereignisse skizziert und das Volk aufgefordert wird, zur Beratung der Frage der Volksvertretung sich zu Gruppen zu vereinigen. Die R. Fr. Presse ist in der Lage, den Inhalt dieses Aufrufs, der in den nächsten Tagen veröffentlicht werden soll, mitzuteilen.

Das Manifest beginnt mit einem Hinweis auf den Semstwo-Kongress, der im vorigen Jahre vom 6. bis 9. November alten Stiles in Petersburg tagte. Die schwere Zeit, die Russland durchlebt hatte, und die Notlage, in der es sich noch immer befand, der unglückliche unpopuläre Krieg mit seinen Niederlagen, die Anruhen im Innern des Landes, der Steuerdruck, unter dem das Volk seufzte, die vergeblichen Versuche der Regierung, die wachsende Unzufriedenheit mit strengen Maßregeln niederzuhalten, und die klare Erkenntnis, daß die Regierung nicht imstande sei, aus eigener Kraft einen Ausweg aus der allgemeinen Notlage zu finden, hatten die Mitglieder der Semstwo veranlaßt, gemeinsam auf Mittel und Wege zur Rettung des Vaterlandes zu sinnen. So kam der Petersburger Kongress zustande.

Die auf dem Kongress versammelten Semstwovertreter fanden, daß die Hauptschuld an den herrschenden Zuständen die Politik der Bureaucratie trage, welche das Land über die wichtigsten Vorgänge des öffentlichen Lebens im Dunkeln lasse, jede Gedanken- und Meinungsfreiheit unterdrücke, die Bevölkerung an der tätigen Mitwirkung zur Lösung der brennenden Fragen hindere und durch das herrschende Bevormundungssystem jede freie patriotische Beteiligung zum Wohl des Vaterlandes lahmlege. Der Kongress forderte die Befestigung der Polizei- und der Beamtenwürde, der Rechtsunsicherheit und rechtlichen Ungleichheit, unter der insbesondere die Bauernschaft als Stand zu leiden habe, die Gewährung von Presse-, Rede- und Versammlungsfreiheit, schließlich die Kontrolle der Finanzwirtschaft und der Tätigkeit der Verwaltungsbehörden durch gewählte Vertrauensmänner des Volkes und Teilnahme der letzteren an der Gesetzgebung. Nur auf diesem Wege, erklärte der Kongress, sei die Wiederaufrichtung des Vaterlandes denkbar.

Die Beschlüsse des Petersburger Kongresses wurden dem Jaren unterbreitet, worauf der Ukas vom 12. Dezember 1904 erging, worin die holdige Erfüllung der vom Semstwo-Kongress geäußerten Wünsche zugesagt wurde. Nur von der Volksvertretung war im Ukas keine Rede. Bald drach neue Not über das Vaterland herein. Es kam der Fall von Port Arthur, das blutige Einschreiten von Polizei und Militär gegen die Arbeiterbewegung, die im Januar dieses Jahres ihre Wünsche im Winterpalais vorbringen wollte. Dies zeigte nicht nur die Arbeiterbewegung, sondern das ganze Land in Erregung. In den Semstwo- und Dumasversammlungen, in Vereinen und Gesellschaften kam die bedrückende Angelegenheit zur Sprache und wurden zahlreiche Protesolutionsen gefaßt.

Endlich erschien am 18. Februar 1905 das Reskript, welches die Einberufung einer Volksvertretung anordnete, jedoch nicht einer solchen, wie sie der Semstwo-Kongress empfohlen hatte, sondern einer rein beratenden Versammlung, deren Befugnisse sich auf die Teilnahme an den Vorarbeiten zur Gesetzgebung beschränken sollen.

Statt dessen fühlte sie sich wie geschlagen. Dazu hatte sie behändiges, beängstigendes Dröckelkopfen.

Die Zeit der Bedrückung mit Nora würde immer näher. Sie hielt es nicht länger aus im dumpfen Zimmer und setzte sich auf den Balkon.

Hier, unter Rosen halb versteckt, wartete sie, bis Herbert seinen Gang antrat. Endlich sah sie seine hohe Gestalt über den Schloßhof nach dem Park aufsteigen. Er war wie immer mit einfacher Eleganz gekleidet, aber er erschien ihr heute vornehmer und imponierender denn je.

Ein wildes Weh krampte ihr Herz zu sammen. Sie hätte ihm nachhellen mögen und ihn bitten: Nimm mich mit! — Er hatte ihr aber das Versprechen abgenommen, ruhig in ihrem Zimmer zu bleiben und abzuwarten, ob er Nora mitbringe oder nicht. Er ahnte es nicht, was für dieses Versprechen kostete, aber sie mußte es doch halten.

Die Zeit verstrich so langsam, zwei Stunden waren bereits vergangen, und niemand kam. Elisabeth aus ihrer Pein zu erlösen. Mit allen Einzelheiten hatte sie sich dieses Begegnens ihres Gatten mit seiner ersten geschiedenen Frau ausgemalt. Sie sah die hohe majestätische Gestalt Norns leicht zurückbeugen, als ihr Elisabeth ihr einziger Waite entgegen trat. Sie sah ihn mit erstem, bewegtem Anblick an. Nora zureten und ihr die Hand zur Lösung bieten. Dann ließen sie sich beide auf die kleine Bank am See nieder und sprachen sich aus. klaren Widerspruchswissen aus.

Seitdem waren fünf Monate vergangen, die Lage aber hatte sich nur verschlimmert. Die allerhöchsten Intentionen waren unausgeführt geblieben oder durch die Abgeber der Anordnungen in ihr Gegenteil verwandelt worden, und die Mißwirtschaft der Bureaucratie hatte eher zu als abgenommen. Das Land glaubte nicht mehr, daß die Regierung imstande sei, Abhilfe zu schaffen. Aberall garte es. Es brachen Unruhen und Tumulte aus, und die Unsicherheit nahm bald solche Dimensionen an, daß jeder Bürger nur noch auf Selbsthilfe bedacht war. Dazu kamen die unglücklichen Kriegsergebnisse, die fürchtbare Niederlage bei Mukden und die Vernichtung der Flotte an einem einzigen Tage, einer Flotte, die im Hinblick auf ihren mangelhaften Zustand von voraher dem Untergange geweiht war.

In dieser großen Not beschloßen die Vertrauensleute der Semstwo und der Städte, sich direkt an den Jaren zu wenden.

Das Manifest schildert nun die bekannten Vorgänge im Palais zu Peterhof dem Empfange der Semstwo- und Städte-Deputation, als deren Sprecher der Moskauer Professor Fjast Trubekoi und der Petersburger Stadtverordnete Fedorow austreten und führt die kaiserliche Antwort an, die kurz und bündig besagte: „Lasset alle Zweifel fahren, die Volksvertretung soll einberufen werden.“ Aber, fährt das Manifest fort, der Wille des Kaisers wird immer noch vereitelt. Wohl ist ein Verfassungsprojekt, dessen Inhalt bisher nur privatim bekannt geworden ist, ausgearbeitet worden, aber es ist ein mangelhaftes Projekt, das keine Volksvertretung im wahren Sinne des Wortes schafft. Die Polizei und die Bureaucratie aber sind nach wie vor in jeder Richtung hemmend tätig. Es ist nun die Pflicht des Kongresses, an der Herstellung der Ordnung und an der Wiederaufrichtung des Vaterlandes auf friedlichem Wege mitzuwirken. Man muß kämpfen, heißt es in dem Manifest, nicht einzeln, sondern vereint für Eigentum und Recht. Alle Semstwoleute und Städte haben ein gemeinsames Ziel, eine wahre, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Volksvertretung; aber die Mittel zur Erreichung dieses Zieles müssen jetzt besser dem Zwecke angepaßt werden. Es geht um vereinte Kräfte dem Ziel entgegenzutreten, um in aller Ruhe und offen versammeln, offen über die Bedürfnisse des Landes beraten, ohne Furcht vor denen, die uns daran zu hindern versuchen. Darin, daß sich die Bevölkerung versammelt und über ihre Bedürfnisse den Rat pflegt, kann nichts Ungesetzliches liegen. Der Weg ist uns gewiesen, ein friedlicher Weg, er muß das Land zu neuer Ordnung führen, ohne große Erschütterungen, ohne Ströme von Blut und ohne daß Tausende vergeblich hingeopfert werden.“

Von Nah und fern.

Zur Erhaltung der Volkstrachten. Aus Anlaß der Vermählung des Kronprinzen weilen auch zahlreiche Abordnungen aus dem Reich in Berlin, um dem hohen Brautpaare Geschenke darzubringen. Vielfach waren sie in ihren heimischen Trachten erschienen, oder es befanden sich unter den Gaben Photographien, die die Spender in ihrer Heimatsstadt darstellten. Den Volkstrachten und vor allem den Frauenstrachten bringt der Kaiser lebhaftes Interesse entgegen. Auf seinen Reisen ist der Monarch immer erfreut, wenn er die Stadt- und Landbewohner nicht im modernen Anzuge, sondern in der Heimatsstracht sieht. Schon vor Jahren hat der Kaiser angeordnet, man möge den Volkstrachten erhöhte Aufmerksamkeit schenken und sie nach Möglichkeit zu erhalten suchen, er wolle, wo es Not tut, auch mit Geldmitteln ausbelfen. Dies hat der Kaiser seitdem in umfangreichem Maße getan. Durch die Vermählung des Kronprinzen ist die Volkstrachtenfrage beim Kaiser wieder angefaßt worden, und der Monarch hat zum Zwecke der Hebung des Sinnes für die alten historischen Trachten aus seinem Dispositionsfonds einen größeren Betrag zur Verfügung gestellt.

am Morgen fühlte sie sich wie geschlagen. Dazu hatte sie behändiges, beängstigendes Dröckelkopfen.

Die Zeit der Bedrückung mit Nora würde immer näher. Sie hielt es nicht länger aus im dumpfen Zimmer und setzte sich auf den Balkon.

Hier, unter Rosen halb versteckt, wartete sie, bis Herbert seinen Gang antrat. Endlich sah sie seine hohe Gestalt über den Schloßhof nach dem Park aufsteigen. Er war wie immer mit einfacher Eleganz gekleidet, aber er erschien ihr heute vornehmer und imponierender denn je.

Ein wildes Weh krampte ihr Herz zu sammen. Sie hätte ihm nachhellen mögen und ihn bitten: Nimm mich mit! — Er hatte ihr aber das Versprechen abgenommen, ruhig in ihrem Zimmer zu bleiben und abzuwarten, ob er Nora mitbringe oder nicht. Er ahnte es nicht, was für dieses Versprechen kostete, aber sie mußte es doch halten.

Die Zeit verstrich so langsam, zwei Stunden waren bereits vergangen, und niemand kam. Elisabeth aus ihrer Pein zu erlösen. Mit allen Einzelheiten hatte sie sich dieses Begegnens ihres Gatten mit seiner ersten geschiedenen Frau ausgemalt. Sie sah die hohe majestätische Gestalt Norns leicht zurückbeugen, als ihr Elisabeth ihr einziger Waite entgegen trat. Sie sah ihn mit erstem, bewegtem Anblick an. Nora zureten und ihr die Hand zur Lösung bieten. Dann ließen sie sich beide auf die kleine Bank am See nieder und sprachen sich aus. klaren Widerspruchswissen aus.

Ein ziemlich erster Unfall ist dem jungen Ernst zu Sachsen-Weimar-Eisenach bei einer Automobilfahrt zugefallen. In der Nacht zum Donnerstag fiel das Automobil des jungen Ernst zu Sachsen-Weimar-Eisenach, Kommandeurs des 25. Dragoner-Regiments in Schmiedsburg, bei einer Kurve infolge zu starken Bremsens in einen Graben. Der Prinz erlitt zwei Rippenbrüche und eine leichte Gehirnerschütterung. Das Unglück ist, wie eine weitere Meldung besagt, bei der Eisenbahnhaltestelle Ungeländ bei Neuenbürg erfolgt. Dem Prinzen wurde die erste Hilfe vom Oberamtmann in Neuenbürg geleistet. Es wurde dann ein Wagen von Wildbad geholt, mit dem der Prinz nach Schmiedsburg weiterbefördert wurde. Im Wagen des Prinzen befanden sich noch drei Herren und der Chauffeur, die alle mit leichten Verletzungen davonkamen.

Wegen des Altenbekenner Unglücks hat die Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren gegen die aufsichtsführenden Beamten eingeleitet. Der Eisenbahnminister v. Budde ordnete die Spernung des eingestürzten Tunnels an.

Beim Einzug. Bei dem Einzug des jungen Herzogs in Koburg, soll sich, laut „Frk. Ztg.“, ein nettes Stündchen zugetragen haben. Der Bürgermeister einer kleinen Gemeinde vom Lande wurde dem Herzog, als dieser die Grenze der Stadt betrat, vorgestellt. Der Himmel war prächtig blau und die Sonne lachte herrlich hernieder. Der Bürgermeister hatte keinen Sinn für diese meteorologischen Tatsachen; seine Kartoffeln und sein Hen lagen ihm mehr am Herzen als das schönste Wetter. Umherging er auf den Herzog zu, reichte ihm die Hand und sagte: „An Regen, Herr Herzog, brauchst mar halt racht notwendig!“ — Offenlich hat der junge Fürst diesen Wink verstanden und logisch den Regen angeordnet.

950 Schülerelbstmorde. Eine Zusammenstellung über Schülerelbstmorde wird auf Grund amtlichen Materials von Professor Welenburg in der „Mischau“ veröffentlicht. Danach beträgt die Gesamtzahl dieser Selbstmorde in Deutschland für die Zeit von 1883 bis 1900 nicht weniger als 950. Göttingen weist die meisten Fälle auf, und die Zahl der Schülerelbstmorde hat in den letzten Jahren zugenommen. Die meisten Fälle sind in den letzten Jahren zugenommen. Die meisten Fälle sind in den letzten Jahren zugenommen.

Das Gift in der Schüssel. In Höheheim im Harz erkrankten in einem Hotel vierzig Sommergäste nach dem Genuss einer Speise. Beim Hotelpersonal sind ähnliche Krankheitsfälle festgestellt. Zwei Ärzte aus Bennendenheim sind zu Hilfe geeilt. — In GutsMuths bei Chemnitz erkrankte die Familie des Formers Wöhrner infolge des Genusses giftiger Pilze. Die Frau und zwei Kinder sind bereits gestorben, der Zustand des Mannes und der beiden Kinder ist bedenklich.

Wenn das am grünen Solge passiert! Bei der Feste „Friedlicher Nachbar“ bei Linden wurde ein Elektrotechniker infolge unvorsichtiger Verührung der elektrischen Leitung getötet.

Über einen raffinierten Heiratschwindel wird aus Hamburg berichtet: Die Fischer-Gewer der unteren führen das Unterzeichnungs-S. B. und die Nummer. Darauf kam Herr Samuel Baruch, seines Zeichens ein Schneidermeister aus dem alten Palsjalande, der vor einigen Jahren nach Hamburg gekommen war, seinen Plan, als er die Tochter eines jüdischen Geschäftsmanns, die in Hamburg im Hausball sich vervollkommen wollte, kennen gelernt hatte. Er hatte sich ihr gegenüber als Kaufmann ausgegeben, ohne sich auf nähere Auskünfte einzulassen, und sich mit ihr verlobt. Vor einigen Monaten holte Herr Baruch seine Braut ab und erklärte

ihm, heute sollte sie seinen Betrieb einmal kennen lernen. Die Braut sollte fahren von den St. Pauli-Bandungsbrücken aus nach Blankenese. Auf der Tour lagen 20 bis 30 Fischer-Gewer, die alle die weithin leuchtenden Buchstaben S. B. zeigten. Stolz zeigte Herr Baruch auf die Fahrzeuge und erklärte dem jungen Mädchen, dies alles sei sein Eigentum. Boller Entsetzen fiel die Braut dem reichen Bräutigam in die Arme. Nach Hause zurückgekommen, schrieb sie bis tief in die Nacht einen Brief an die Eltern, in dem sie ihnen das ihr wiedererlangte Glück mitteilte. Darauf meldete der Vater seinen Besuch an, und am 15. d. kam er. Samuel Baruch saß am nächsten Tage wieder mit ihm nach Blankenese und zeigte ihm sein schwimmendes Vermögen. Der biedere Süddeutsche, der von Schiffsahrt keine Ahnung hatte, glaubte alles. Die Hochzeit wurde verabredet. Bei passender Gelegenheit brachte der Schwelger Sohn

Gefährliche Diebstahlsubjekte. Aus dem bakteriologischen Institut in Saarbrücken wurde, wie jetzt erst bekannt wird, schon vor vierzehn Tagen und auch leihweise wieder eine Anzahl Kaninchen gestohlen, die mit Typhusbazillen und sonstigen Keimkeimern geimpft sind.

Verführter Raubmord. In einem in der Alsterstraße zu Wien gelegenen Juwelengeschäft versuchte der siebenjährige Laubjüdische Otto Wolfshinowich die allein anwesende Verkäuferin Anna Souha zu erwürgen, um einen Raub auszuführen. Durch die Hilferufe der Anwesenden wurde der Täter verhaftet.

Ultimatum des Kaisers der Sahara an Frankreich. Jacques I. hat nunmehr, aller weiteren Umschweife müde, ein Ultimatum an die Regie-

Vom Eisenbahnglück bei Lindau am Bodensee.



Ein Bild grauenhafter Zerstörung bietet gegenwärtig die Traktierhalle in Lindau am Bodensee. Dort ein Eisenbahnunglück, das sich dort zugegetragen hat. Bei dem um 11 Uhr 2 Minuten von Lindau abgehenden und um 11 Uhr 33 Minuten in Oberreitinau ankommenden Südthurgau Nr. 2110 sollte in der Station Oberreitinau ein Wagen ausgekuppelt werden. Ansehend während des Rangiermanövers gerieten die letzten 14 Wagen, die nach erfolgter Auskuppelung liegen anzuhalten waren, ins Rollen und saukten bei dem starken Gefälle mit rasender Geschwindigkeit die Bahnhalle in den Bahnhof

Lindau-Stadt zurück. Unterwegs versuchte man die Wagen durch Eisenbahnschwellen zum Anhalten zu bringen, doch vergeblich — die Wagen fuhren mit schrecklicher Wucht in die Traktierhalle ein. Zwei Traktierfahrer wurden heftig getroffen, wobei der hintere ein großes Beck erhielt, und von den Wagen fortgerollt wurde. Er lag in dem Wasser, wo sie total zertrümmert liegen blieben. Sie bildeten ein grauenhaftes Chaos von Holz- und Eisenstücken. Fünf Waggons blieben unversehrt. Der Materialschaden ist bedeutend, doch ist glücklicherweise ein Menschenleben nicht zu beklagen.

vor, er könnte von der Konkurrenz zwei Erwerbungen für 10 000 Mk. kaufen, aber sein ganzes Geld steckte in den Wern und Fonggeräten. Bereitwillig stellte der Schwelgerbater das Geld zur Verfügung, das, so wollte es der Schwelgerbater, als Hypothek auf den Erwerb eingetragen werden sollte. Das Geld war bald zur Stelle und dem Samuel Baruch ausbezahlt. Er ermahnte seinen Schwelgerbater, am anderen Morgen pünktlich vor dem Amtsgericht zu sein, um die Eintragung der Hypothek vorzunehmen. Der zukünftige Schwelgerbater wartete auch Stunde auf Stunde, unterdes hatte aber Herr Samuel Baruch mit dem Gelde Kleinigkeit das Weite gesucht. Wieder konnte der Schwelgerbater nicht ermittelt werden.

Verechtigter Lebensüberdruß. In Freudenheim bei Mannheim erhängte sich ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling, weil ihm sein Vater den Wunsch nach einem Fahrrad nicht erfüllt hatte.

Mit dem Gerüst in die Tiefe gestürzt. Auf dem Hauptbahnhof in Frankfurt a. M. brach am Donnerstag ein 85 Meter hohes Gerüst zusammen, bei dem beschäftigt Arbeiter mit sich riefen. Zwei Mann waren sofort tot, ein dritter wurde schwer verletzt und starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus, vier andre wurden leichter verletzt.

Aus der Haft entlassen. Der Arbeiter Mühlenbach in Frankfurter, der seinen Vater, welcher das Leben der Mutter bedrohte, erschossen hat, wurde aus der Untersuchungshaft entlassen.

Frankreichs überhand. Das Schriftstück enthält die folgenden Punkte und Forderungen: 1) S. Maj. Jacques I. hat als unabhängiger Souverän dieselben Rechte auf diesem Planeten wie jeder andre Herrscher. 2) S. Maj. erkennt daher nicht die Jurisdiction irgend eines andern Potentaten an. Auch er hält an dem göttlichen Recht der Krone fest. 3) Sollte der Kaiser das Opfer feindslicher oder unloyal gefinnter Bewohner dieses Planeten werden, so wird die Regierung des Sahara reiches diese Missethäter zu strafen wissen. 4) Die Regierung S. Maj. erkennt Anfügigkeit der Kompetenz der französischen Gerichtsbarkeit nicht mehr an und zieht ihnen die Verantwortlichkeit für alles, was durch sie geschieht, zu. 5) Wenn Frankreich sich korrekt gegen den Kaiser benimmt und ihm verkennet, was ihm gebührt, so will S. Majestät sich nicht weiter mit Frankreich befassen, das schließlich doch nur eine untergeordnete Stellung auf diesem Planeten einnimmt, und das große Ziel der Zivilisation, das die Regierung von Sahara begonnen hat, fortsetzen. Sollten jedoch die Franzosen gleich Banditen und Räubern handeln, so wird S. Majestät dafür Rache nehmen, wie früher es tat, wenn ihre Rechte und die ihres Reiches verletzt worden sind! — Das Dokument ist dem Minister Rivolier zugestellt worden. Das kaiserliche Amt hat das Schriftstück dem Reichs-Parlament zur Veröffentlichung überreicht. Ein so drohendes Ultimatum muß zweifellos Frankreich, das im Augenblick auf das schwerste durch die politische Lage bedrängt ist und kaum gegen den König Jacques mobil zu machen wagen darf, die ärgsten Verlegenheiten bereiten.

Nora erzählte nichts Näheres über die Verbindung mit Herbert, sie sprach es nur Elisabeth gegenüber aus, wie froh und leicht sie sich jetzt fühle, wie sie sich auf ein Zusammenleben mit ihr freue. Auch das Fernsein Beates wurde erwähnt.

„Es ist gut so“, sagte Nora ernst, „sie wäre ein bitterer Tropfen in dem Becher der Freude gewesen. Mein Herz, wie wollen wir die Zeit nun ausnützen, wie soll sie uns beiden eine Quelle des inneren Gemüthes und innerer Zufriedenheit werden!“

Sie hatte Elisabeth an sich gezogen und sie herzlich geküßt.

„Wo ist Herbert?“ fragte Elisabeth endlich.

„Er ist unten geblieben, er wollte unser Wiedersehen nicht stören, aber nun komm, wir wollen zu ihm gehen.“

Nora Stein oder besser Gräfin Steinburg hatte den Arm um Elisabeths Schultern gelegt, und so schritten sie hinab und betraten das Speisezimmer. Graf Landegg trat ihnen hier entgegen, ernst und würdevoll. Man sah es ihm an, daß die letzten Stunden ihn tief ergriffen hatten und daß er von dem, was er aus Nora's Mund erfahren hatte, bis ins Innerste getroffen worden war.

Nora's Gewandtheit und fesselnder Unterhaltungsgabe gelang es jedoch bald, die Wollen von seiner Stirn zu bannen und der Verlegenheit, dem Peinlichen der Lage auf allen Seiten ein Ende zu machen. Bald plauderte man zwanglos, ohne jedoch mit einem Wort der Vergangenheit zu erwähnen. Man sah in Nora Steinberg nur den lieben Gast, und dieser

selbst kam es vor, als ob sie bei lieben Freunden zum Besuch und nicht in dem Hause ihres Vaters, jetzt zum zweiten Male verurteilten Gasten wäre. Schließlich trennte man sich mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen.

Das erste Schwere: die Begegnung, die Aussprache, die Berichtigung und Einführung auf Landegg war nun vorüber, und damit schied jede Erinnerung an die Vergangenheit ausgedehnt zu sein. Wenigstens Nora und Elisabeth lebten nur in der Gegenwart, sie gingen vollständig ineinander auf und lölieten mit vollen Sinnen die Reize dieses Zusammenlebens aus. Täglich sahen sich die Freundinnen, entweder kam Nora den kurzen Weg von Steinburg herüber oder Elisabeth eilte nach Steinburg. Es war ein Kommen und Gehen, ein Herüber und Hinüber, und beide empfanden voll und ganz den Reiz, der in solchem Verkehr liegt.

Nun konnte Elisabeth auch endlich wieder ihre geliebte Kunst ausüben, sie konnte singen oder sich an Nora's herrlicher Stimme erfreuen. Sobald sie Steinburg bereiten hatte, daß sie darum, aber es wuroe ihr verhältnismäßig nur selten gewährt. Entweder suchte Nora sie abzulenken und auf andre Gedanken zu bringen, oder sie schlug ihr kurzweg die Bitte ab. Von einem wieder aufzunehmenden Unterricht wollte sie vor allem nichts wissen. Dazu behörte es der Erlaubnis Herber's, meinte sie, aber Elisabeth scheute vor einer sich darauf beziehenden Anfrage an den Gatten begrifflicher Weise zurück.

Eine furchtbare Bluttat. In Brugg hat der Eisenarbeiter Blummann seine Frau ermordet. Die Tat geschah im Schlafzimmer. Der Mörder würgte zuerst sein Opfer, band ihm die Hände auf dem Rücken zusammen und erstach es abhand.

Eisenbahnkatastrophe in England. In Liverpool stießen am Donnerstag auf dem Waterloo-Bahnhof zwei Züge aufeinander. Mehr als 20 Personen wurden getötet und viele verwundet.

Der Löwe ist los! In dem Drie Well-meadow (Wales) gab es kürzlich in einer Menagerie eine große Panik. Während einer Vorstellung brach eine Löwin aus. Die Zuschauer eilten in wilder Flucht dem Ausgange zu, wobei Kinder und Frauen umgeworfen und unter die Füße getreten wurden, glücklicherweise ohne ernsthafte Verletzungen zu erleiden. Die Löwin ging dagegen nicht ohne Verletzungen ab. Das Personal der Menagerie versuchte nämlich, die Löwin zu erschließen. Dabei erhielt ein Zuschauer einen Schuß ins Bein und eine Frau wurde in ihrem verschlossenen Hause durch ein schließendes Geschloß, das die Türe durchschlug, ebenfalls ins Bein getroffen. Eine Viertelstunde später war auch die Löwin ein Opfer der Jäger geworden.

Hohen Besuch hat Tokio erhalten. Der Kriegsfeldmar Sch. Staaten Last und Alice Roosevelt weisen gegenwärtig in Japan und wurden am Mittwoch vom Kaiser in Kubiens empfangen. Hieran schloß sich ein Festmahl und Gartenfest. Die amerikanischen Gäste besuchten einen Teil des kaiserlichen Privatparks, den bisher Fremde nie betreten durften.

Gerichtshalle.

Detmold. Das Kreisgericht hat die Revision der Frau Martha Kraus aus Lemgo, welche am 8. April von dem Schwurgericht in Detmold wegen Beleidigung durch anonyme Briefe und wegen Meineids zu anderthalb Jahr Zuchthaus verurteilt worden war, verworfen.

Erfurt. Das hiesige Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Behrend vom 96. Infanterie-Regiment wegen fortgesetzten Diebstahls und Betrug gegenüber Untergebenen und wegen Verletzung eines Postens zur Pflichtverletzung zu viermonatigen Gefängnis, Degradation und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Glogau. Graf Pückler-Klein-Lochow sollte sich am Donnerstag vor dem hiesigen Gericht wegen Nötigung und Bedrohung des Bogies eines demnachstigen Gutes und der Subjekte zum zweiten Male verantworten. Der erste Termin im Januar mußte wegen Nichterscheins des Grafen vertagt werden. Auch diesmal war der Angeklagte nicht erschienen; das Gericht hat seine Verhaftung beschließen.

Lage (Lippe). Am Donnerstag abend wurde in dem Beleidigungsprozeß des Bizepräsidenten des lipptischen Landtages, Stärkefabrikanten Hoffmann, gegen den Redakteur der „Landzeitung“, Emil Neumann, das Urteil verkündet. Neumann wurde in allen sechs Fällen der Beleidigung für schuldig befunden und zu zwei Wochen Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte legte sofort Berufung ein.

Buntes Allerlei.

Ein neues Gemüse. Ein englischer Gärtner hat ein neues Gemüse entdeckt oder vielmehr fabriziert; er nennt es „Tomate“, da es gewissermaßen ein Verbindliches zwischen der Kartoffel (Potatoe) und der Tomate ist. Die neue Gemüsort ist kleiner als die Tomate und ihr Fleisch ist weiß. Die Pomate figurirt bereits auf den aristokratischen Tafeln Englands; es ist das Gemüse der Zukunft und dürfte bald auch auf unsern Märkten zu finden sein.

Zutreffend. Gelegentlich einer Unterhaltung wurde der japanische Marschall Oyama gefragt, ob er den General Kuropatkin persönlich kenne. „Ja wohl“, erwiderte er, „aber nur flüchtig.“

Wacht der Gewohnheit. Gelbbriefträger (an der Zimmertür pochend): „Post, Post!“ Student (noch schlaftrunken aus dem Bette rufend): „Post, Post!“ (L. 3. 1897)

Einmal — Verbert war ausgegangen — hat Elisabeth Nora, ihr in den Mühlhain zu folgen und mit ihr zu mülhieren. Es war das erste Mal, daß sich die Gelegenheit dazu auf Landegg traf. Aber Nora wehrte fast entsetzt ab: „Verlange alles, nur das nicht!“ Seitdem hat sie Nora nicht mehr. Eine Abnung sagte ihr, daß sich an jenes Zimmer irrtümliche Erinnerungen für die Freundin knüpfen mußten.

Nora suchte überhaupt das Mühlhieren mehr und mehr einzufchränken, so schmerzlich und schwer es ihr selbst wurde. Aus Elisabeths Antworten auf ihre Fragen nach vieler Richtung hatte sie erfahren, daß Elisabeth ihre Kunst in der ganzen Zeit fast gar nicht gepflegt und daß Verbert sie auch nie dazu angeregt hatte. So befremdlich das bei seinem Kaufmann und seiner Vorliebe für Musik auch erscheinen mochte, Nora fand nun zu leicht den Schlüssel dazu, und das bewog sie, Elisabeth nicht allzu viel von der künftigen Frucht zu reichen.

Sie war nicht nach Landegg gekommen, um Unfrieden zu stiften, sondern um zu verschöner, und das dieses letztere sich nicht allein auf ihre eigene Person anwenden ließ, mußte sie bald mit Trauer gewahrt werden. Schon bei ihrer ersten Begegnung vor Wochen am Landegger See hatte sie aus Elisabeths Wesen geschlossen, daß in ihrer Ehe nicht alles so war, wie es sein sollte.

Gasthof zur goldnen Sonne.

Nächsten Sonntag

feiner Blumenball mit Damen-Engagement.

Anfang 4 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

Richard Grohe.

F. A. H. Schölzel & Sohn,

Mitglied des Rabattsparevereins,
empfehlen

alle Neuheiten

der Saison, als reizende Sachen in

Sommerkleider

und **Blusenstoffen**

zu billigsten Preisen.

Zur
jetzigen Saison
b.inge ich mein großes

Schuhwaren-Lager

in nur soliden Waren in Erinnerung:
für Herren in Vorkauf:

Zug-, Agraffen- und Schnallenstiefel, sowie Stiefeletten in Hoch-
spiegel-, Kalb- und Rindleder, ferner

für Damen und Kinder:

hohe und niedrige Knopf- und Schnürstiefel in großer Auswahl
zu verschiedenen Preisen, ferner

Kinder-Jahrschuhe

in schwarz und farbig.
Bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Reelle Bedienung!

Billigste Preise!

Hochachtungsvoll

Max Büttrich.

NB. Schwarze leichte Gauschuhe für Herren am Lager.
D. D.

Vor Einkauf

eines
neuen **Fahrrades**

bitte ich die geehrten Interessenten, sich vorher mein Lager (nur erstklassiger,
gutbewährter Marken als

Corona, Presto, National und Meteor,

mit und ohne Freilauf, ansehen zu wollen.

Auch habe ich alle Zubehörteile am Lager und kann jedes Rad in meiner
Werkstatt schnell, gut und bei billiger Preisberechnung repariert werden.

Hochachtungsvoll

Georg Horn,
Mechaniker.

Görlitzer Kalk

ist angekommen und empfiehlt billigt

A. Ahmann,

Niederlagen am Bahnhof Großröhrsdorf.

Zur Sommersaison

empfehle ein großes Lager in

Herren-, Burschen- u. Kinder-Anzügen,
einzelnen Hosen, Westen und sämtlicher Arbeiter-
Garderobe. Fertige Hemden und Hosen in Normal
und Sommerbarchend sind in großer Auswahl am Lager bei

Reinhard Grosser, Großröhrsdorf.

Mitglied des Rabattsparevereins.

Sahrräder,
eigene Fabrikation, hochfein,
bestes Material, unübertroffen!



O. Ziegenbalg,
Schlossermst.

Brettnig

empfehlen zur jetzigen Saison:

Fahrräder und alle Ersatzteil

zu billigen Preisen.

Einziehen von auswechselbaren

Freilauf-Naben

zu kaumend billigen Preisen

COMETIN

von A. Hodurek, Katibor ist anerkannt als wir-
kames und zuverlässiges Insekt- und Ungeziefer-Bertilgungs-
mittel. Der Erfolg ist kaumenerregend. Käuflich a 10, 20, 30,
50 Pfg. und höher in Brettnig bei

G. H. Boden.

Gasth. z. deutschen Haus.

Heute Mittwoch

große Karussellbelustigung,

ferner Pöfelschweinskopf-Essen mit neuem

Sauerkraut, abends Unterhaltung im prächtig

erleuchteten Garten.

Hierzu ladet freundlichst ein

D. Haufe.

Omnibusfahrgelegenheit

nächsten Freitag nach Dresden zur

Vogelwiese.

Abfahrt früh 5 Uhr, pro Person 1,50 Mk.

Vorherige Anmeldung erwünscht

Otto Kunath.

Ein Juwel

ist ein zartes, reines Geschäft, rosiges, jugendliches
Aussehen, weiße sammetweiche Haut und blendend
schöner Taint.

Alles dies wird erreicht durch:

Stechenpferd-Vilienmilk-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul.

mit Schutzmarke: Stechenpferd.

a St. 50 Pfg. bei **Theodor Horn.**

ff. Mastrindfleisch

empfehlen

Alwin Köhler.

Fruchtpressen

und Einlegebüchsen empfiehlt billig

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Rheumatismus-

und **Sicht-Kranken** teilt unent-
geltlich mit, was ihrer lieben Mutter
nach jahrelangen quälischen Schmer-
zen sofort Linderung und nach kurzer
Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer,

München, Bilgersheimerstr. 2/II.



TIEDEMANN'S

BERNSTEIN-

FUSSBODENLACK FARBEN

ÜBER NACHT TROCKNEND,

IN DOSEN, ZUM HAUSGEBRAUCH

PARIS 1900 - ST. LOUIS 1904

GOLDENE MEDAILLE

Niederlage in Brettnig bei:

F. Gotth. Horn,

G. H. Boden.

Berdutti,

unübertroffen das beste, praktischste und rein-
liche

Massenvertilgungsmittel

für Fliegen, empfehlen bestens

F. Gotth. Horn, Theodor Horn.

Reparaturen, Vernickeln
und Emaillieren
neben an
sämtlichen Stoffen
vorzunehmen.

Sanz aparte Sachen in

Herren- Kravatten,

speziell für englische Kragen, sind
eingetroffen und empfiehlt billigt
F. A. H. Schölzel u. Sohn.

Darlehn!

Geld in jeder Höhe an jedermann, auf
Schuldschein, Hypotheken, auf Grundstüd,
Landwirtschaft oder dergl. zu jedem Prozent-
satz.
A. Moritz,
Berlin C., Rosenthalerstraße 4.
Rückporto erbeten.

Nächsten Freitag
frischen Schellfisch
empfehlen **Ziegenbals.**

Empfehle mein großes Lager in

Linoleum,

Läuterstoffen, Glanzstischdecken
vom Stück und abgepaßt,
Sophaducken
in verschiedenen Sorten zu billigsten Preisen.
Hug. Dröse,
Sattlerstraße.

Ein anständiges

Kinder mädchen

im Alter von 13-14 Jahren wird gesucht.
Schuhmacher **Dufsch.**

Verloren wurde am Montag von Brettnig
bis Ad. Rusche ein 10-Mk.-Stüd. Der
ehrliebe Finder wird gebeten, dasselbe gegen Be-
lohnung in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Marktpreise in Ramenz

am 27. Juli 1905.

Ware	höchste Preis		niedrigste Preis	
	M.	P.	M.	P.
50 Rilo Korn	7 50	7 30	Heu	50 Rilo 3 20
Weizen	8 60	8 30	Stroh	1200 Pfd. 17 00
Gerste	8 25	7 80	Batter 1 k	schäbter 2 60
Hafer	7 60	7 30		niedrig 12 00
Heidehorn	9 00	8 70	Erbsen	50 Rilo 12 00
Sirke	18 00	17 00	Rartoffeln	50 Rilo 3 00

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 31. Juli 1905.

Zum Auftrieb kamen: 3186 Schlachttiere
und zwar 645 Rinder, 1028 Schafe, 1235
Schweine und 278 Kälber. Die Preise
stellten sich für 50 Rilo in Mark wie folgt:
Hafen: Lebendgewicht 41-42, Schlachtge-
wicht 72-74; Kälber und Rüh: Lebend-
gewicht 39-41, Schlachtgewicht 70-72;
Bullen: Lebendgewicht 42-44, Schlachtgewicht
74-76; Kälber: Lebendgewicht 48-50,
Schlachtgewicht 72-75; Schafe: 76-78,
Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht
56-57, Schlachtgewicht 71-73. Es sind nur
die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.